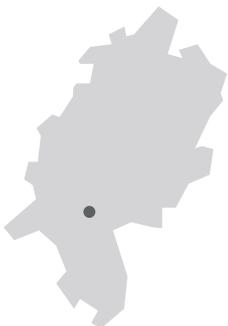


## WUNDERKAMMER DER MEDIZINGESCHICHTE DIE WIRKUNGSSTÄTTE PAUL EHRLICHS IN FRANKFURT IST JETZT KULTURDENKMAL



**Abb. 1:**  
Laborraum von  
1906 mit originaler  
Ausstattung  
Foto: Ch. Krienke, LfDH



*Zwischen 1897 und 1922 entstand am Rande des städtischen Krankenhauses Sachsenhausen (heute Universitätsklinikum) in der Paul-Ehrlich-Straße 42–44 ein späthistoristischer Gebäudekomplex, der nach teilweiser Zerstörung im Zweiten Weltkrieg und einem vereinfachten Wiederaufbau heute stark verändert ist. Im Inneren haben sich dagegen wie durch ein Wunder zwei Räume im bauzeitlichen Zustand erhalten, die medizinhistorisch wie architekturgeschichtlich von herausragender Bedeutung sind: ein 1906 fertiggestelltes chemisches Labor sowie der 1924 eingeweihte Gedenkraum für den Nobelpreisträger Paul Ehrlich (1854–1915). Der berühmte Mediziner hat in den Bereichen Immunologie, Pharmakologie und Krebsforschung Außerordentliches geleistet. Seine beiden Frankfurter Institute, heute in einem Gebäudekomplex vereint, sind jetzt als Kulturdenkmal ausgewiesen.*

### **KÖNIGLICHES INSTITUT FÜR EXPERIMENTELLE THERAPIE**

Als Paul Ehrlich im Jahr 1908 für seine bahnbrechende Forschung den Nobelpreis für Medizin verliehen bekam, zählte er längst zu den weltweit bekanntesten Forschern. 1899 war der gebürtige Jude und Schüler Robert Kochs von Berlin nach Frankfurt berufen worden, um hier die Leitung des »Königlichen Instituts für experimentelle Therapie« zu übernehmen. Das Institutsgebäude war zwischen 1897 und 1899 von dem Frankfurter Architekten Ernst Ritscher mit Stilanleihen an Mittelalter und Renaissance am Rande des städtischen Krankenhauses Sachsenhausen errichtet worden. Neben den Arbeitsräumen Ehrlichs im Erdgeschoss befanden sich hier im Wesentlichen Laborräume sowie im Dachgeschoss einige Wohnungen und Schlafgelegenheiten für Bedienstete.

## GEORG-SPEYER-HAUS

Wenige Jahre später übernahm Paul Ehrlich zudem die Leitung des ganz auf seine Forschungsarbeiten zugeschnittenen Georg-Speyer-Hauses, das zwischen 1904 und 1906 in unmittelbarer Nachbarschaft von dem Architekten Richard Wilde errichtet worden war (heute Paul-Ehrlich-Straße 42). Ermöglicht wurde der Neubau durch eine großzügige Stiftung der Bankierswitwe und Mäzenin Franziska Speyer zum Andenken an ihren im Jahr 1902 verstorbenen Mann Georg. Nach den Vorgaben Ehrlichs konnte so das weltweit erste chemotherapeutische Institut mit Laborräumen unterschiedlichen Formats errichtet werden, darunter auch zwei große Forschungssäle im Erdgeschoss und im Obergeschoss des Ostflügels, deren drei geschossübergreifende Fenster an der Straßenfassade und zum Hof markant hervortreten. An das obere Großlabor schließt rückseitig zum Hof hin das bis heute weitgehend unverändert im bauzeitlichen Zustand erhaltene Labor aus der Ära Paul Ehrlichs an (Abb. 1).

Beide Institutsgebäude, die 1922 durch einen Verbindungsbau zusammengeführt wurden, repräsentieren den schnellen Wandel baukünstlerischer Ideale um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert von einem malerischen Späthistorismus (Institut für experimentelle Therapie) zu einem stark vereinfachten Neubarock (Georg-Speyer-Haus).

## HEUTIGER ZUSTAND

Nach schweren Zerstörungen während des Zweiten Weltkrieges wurde das Institut für experimentelle Therapie bis Anfang der 1950er-Jahre stark vereinfacht wiederaufgebaut (Abb. 2). Das Georg-Speyer-Haus blieb dagegen weitgehend unzerstört. Mit Ausnahme der Fenster und des in den 1950er-Jahren purifizierten Haupteingangs ist der Außenbau nahezu unverändert erhalten, während das Innere ebenfalls tiefgreifend umgestaltet und modernen Laboranforderungen angepasst wurde. Lediglich die Treppenhäuser und Teile der Korridore im Erdgeschoss zeigen die ursprüngliche, qualitätsvolle Ausstattung, die, wie der Außenbau, im Stil eines vereinfachten Neubarock gehalten ist. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Institut für experimentelle Therapie zu Ehren seines ersten Direktors in Paul-Ehrlich-Institut umbenannt. Seit der Verlegung des heutigen Bundesinstituts im Jahr 1989 nach Langen trägt der ganze Gebäudekomplex den Namen Georg Speyers.

## EIN LABOR VON UND EIN GEDENKRAUM FÜR PAUL EHRLICH

In den Laborräumen der chemischen Abteilung im ersten Obergeschoss des Georg-Speyer-Hauses arbeiteten Paul Ehrlich und seine Mitarbeiter seit 1906 systematisch an der Entwicklung gut wirksamer Mittel gegen Infektionskrankheiten. Das 606. Präparat brachte



**Abb. 2:**  
Paul-Ehrlich-Straße  
44–42

Das im Zweiten Weltkrieg stark zerstörte Institut für experimentelle Therapie (links) sowie das ehemalige Georg-Speyer-Haus (rechts)

Foto: Ch. Krienke, LfDH



**Abb. 3:**  
Der 1924 eingeweihte  
Gedenkraum für  
den Nobelpreisträger  
Paul Ehrlich

Foto: Ch. Krienke, LfDH

schließlich 1909 den Durchbruch. Mit ›Salvarsan‹ konnte dann bereits im Folgejahr das erste industriell hergestellte Chemotherapeutikum von den Farbwerken Hoechst in den Handel gebracht werden.

Ehrlichs Nachfolger Wilhelm Kolle (1868–1935) war sich der herausragenden Bedeutung dieser forschersichen Leistung bewusst. So wurde Anfang der 1920er-Jahre eigens ein Raum zur Erinnerung an den großen Wissenschaftler im Erdgeschoss des Hauses Nr. 44 eingerichtet. Dieses ›Paul Ehrlich Gedenk-Zimmer‹ wurde in dem Bereich installiert, wo sich die Arbeitsräume Ehrlichs befunden hatten. Richard Wilde, der auch für den Entwurf des Georg-Speyer-Hauses und viele weitere Gebäude auf dem Klinikareal verantwortlich zeichnete, entwarf zusammen mit dem Architekten Rudolf Restle einen etwa 24 Quadratmeter großen, holzgetäfelten Raum im Stil des Empire (Abb. 3). Die Ausführung besorgte die renommierte Möbelfabrik Schneider & Hanau. Finanziell unterstützt wurde die Einrichtung von den Farbwerken Hoechst und Cassella.

Decke und Wände des Gedenkraumes sind mit rotbraun poliertem Kirschbaumholz verkleidet und durch Pilaster untergliedert, deren Kapitellzonen vergoldete Blattornamente akzentuieren. Auf den Längsseiten sind zwei große, sich gegenüberliegende Steintafeln eingelassen mit den wichtigsten biografischen Daten und einem Reliefbildnis Paul Ehrlichs in Bronze, das der Bildhauer Gustav Wiedmann entwarf. Die nördliche Schmalseite zieren drei hoch rechteckige Buntglasfenster mit aufwendigen ornamentalen Malereien, entworfen und ausgeführt von Otto Linnemann. Diese sind mittlerweile äußerst seltene Zeugnisse für am ursprünglichen Ort erhaltene Glasmalereien außerhalb von Sakralräumen. Das mit Ausnahme des Mobiliars quasi unveränderte Gesamtkunstwerk zählt zu den bedeutenden Schöpfungen der Raumkunst des frühen 20. Jahrhunderts in Hessen.

Ein wohl einzigartiger Glücksfall ist die Konservierung eines Laborraumes, in dem Paul Ehrlichs bahnbrechende Erfindungen realisiert wurden, sind doch gerade medizinische For-

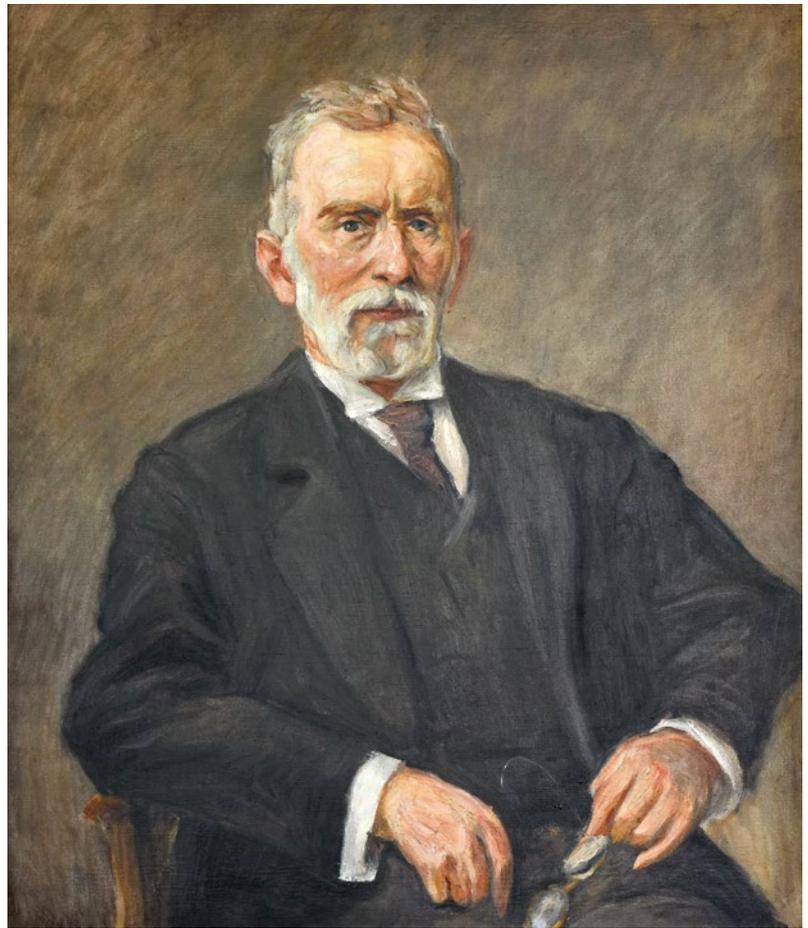
schungsstätten einem raschen und stetigen Wandel unterworfen (Abb. 1). Bis heute ist die Laboreinrichtung mit zentralem Laboratoriumstisch, zwei Abzügen mit herabsenkenden Schutzfenstern, historischen Installationen sowie Fenstern, Heizkörpern und Waschbecken, Regalen, Laborschränken und Laborkörnern nahezu unverändert im Zustand von 1906 konserviert. Es ist in Deutschland, wenn nicht sogar in Europa, das einzige *in situ* erhalten gebliebene chemisch-pharmazeutische Forschungslabor aus dem frühen 20. Jahrhundert. Auch die Laborgeräte, Farbstoffe und Gefäße aus Glas und Porzellan stammen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

### ZEIT DES NATIONALSOZIALISMUS

Selbst die Zeit des Nationalsozialismus hat der Gedenkraum unbeschadet überstanden. Durch geschicktes Agieren überdauerte das Georg-Speyer-Haus als eine der wenigen jüdischen Stiftungen die schweren Jahre bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges. Die Hinweise auf Paul Ehrlich wurden in den beiden Instituten lediglich abgenommen oder verdeckt, aber nicht zerstört. Auch die enormen Verdienste des jüdischen Stifter-Ehepaares Speyer sollten durch die Streichung der Namen dem Vergessen anheimfallen. Ebenso wurde die bereits zu seinen Lebzeiten nach Paul Ehrlich benannte Straße 1938 umbenannt. Bald nach Kriegsende trugen das Speyer-Haus und die Paul-Ehrlich-Straße dann wieder ihre ursprünglichen Namen.

### PORTRAITSAMMLUNG

Abschließend ist noch eine kleine, aber erlesene Kunstsammlung mit den Portraits bedeutender Medizinerinnen und Mediziner zu erwähnen, die als Eigentum der Speyer-Stiftung bis heute vor Ort ausgestellt wird. Darunter finden sich unter anderem Portraitbüsten von Paul Ehrlich und dessen Nachfolger Wilhelm Kolle, angefertigt von Bianca Ehrlich und von Richard Scheibe, sowie zwei Portraits, die der Berliner Historienmaler Oscar Begas 1872 von Franziska und Georg Speyer anfertigte. Von herausragender Qualität ist zudem ein Portrait Paul Ehrlichs, das der bedeutende Maler und Lehrer Konrad von Kardorff wohl in den 1920er-Jahren als Kopie eines Gemäldes von Max Liebermann anfertigte (Abb. 4).



Paul Ehrlichs Persönlichkeit und sein Lebenswerk sind damit bis heute am Ort seines Wirkens in vielfältiger Weise präsent. Das weitgehend authentisch erhaltene Forschungslabor von 1906 und der zu seinen Ehren 1924 eingeweihte Gedenkraum sind einmalige Zeugnisse für die Bedeutung und Innovationskraft der deutschen medizinischen Forschung zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Heute nutzt das Georg-Speyer-Haus, Institut für Tumorbologie und experimentelle Therapie, den gesamten Gebäudekomplex für die moderne Krebsforschung mit dem Ziel, die molekularen und zellulären Grundlagen der Tumorentwicklung besser zu verstehen und neue Ansätze für die Krebstherapie zu finden. Damit steht das Institut auch nach über 120 Jahren in der Forschungstradition von Paul Ehrlich, der sich ab 1902 erstmals in Deutschland systematisch mit der experimentellen Krebsforschung befasste. Auch hierfür stammten die Forschungsgelder von Frankfurter Mäzenen, darunter Georg Speyer.

Klaus Cußler, Thomas Steigenberger

**Abb. 4:**  
Portrait Paul Ehrlichs  
von Konrad von Kardorff

Kopie nach  
einem Gemälde von  
Max Liebermann  
Foto: Ch. Krienke, LfDH